

## Palmöl: nicht mehr wegzudenken

**Palmöl ist buchstäblich in aller Munde: Jeder zweite Artikel, den wir im Supermarkt kaufen, enthält Palmöl: Margarine, Schokolade, Tiefkühlkost, Fertigprodukte, Gebäck, Kosmetika, Dusch- und Waschmittel – oder auch Kekse. Dazu kommen aber auch noch Anwendungen in der chemischen Industrie und die Verwendung als Treibstoff.**

### Was macht dieses Fett so besonders?

Die Ölpalme ist mit bis zu fünfzehn Ernten im Jahr eine der ertragreichsten Nutzpflanzen überhaupt. Um eine Tonne Pflanzenöl zu gewinnen, benötigt man hier nur 0,3 Hektar. Bei Sonnenblumen wären für die gleiche Menge schon 1,4 Hektar notwendig und



Palmöl: Ernte in Indonesien  
Foto: Global 2000

für Öl aus Sojabohnen sind es 2,5 Hektar. Das fertige Palmöl besitzt großartige Eigenschaften für die Weiterverarbeitung in der Lebensmittelindustrie und es ist vergleichsweise billig. Also wo ist das Problem? In Indonesien und Malaysia, wo mehr als 80 % des weltweiten Palmöls produziert werden, kommt es immer wieder zu massiven Menschenrechtsverletzungen, Umweltzerstörung und Landraub.

### Was bedeutet das für die Menschen in den Anbauländern?

Ein Team von Südwind und Global 2000 reiste 2016 nach Indonesien und sprach mit Betroffenen vor Ort. Die Probleme, von denen berichtet wird, sind in ökologischer Hinsicht Rodung von Regenwäldern, Trockenlegung von Torfmooren, enormer Wasser-

verbrauch durch die Palmen und damit der erschwerte Anbau von Nahrungspflanzen. In sozialer Hinsicht ist das größte Problem die Verdrängung von kleinbäuerlicher Landwirtschaft, die seit Generationen auf bestimmten Gebieten betrieben wird. Landnutzung und Landrechte sind die wichtigsten Themen für die betroffenen Bauern und Bäuerinnen. Dazu kommen Diskriminierung der lokalen Bevölkerung bei der Einstellung auf den Plantagen, prekäre Arbeitsbedingungen und schlechte Entlohnung für eine körperlich sehr anstrengende Arbeit. Trotz dieser bekannten Probleme werden die Anbauflächen immer stärker ausgeweitet: Mehr als die doppelte Fläche Österreichs sind in Indonesien und Malaysia bereits mit Palmplantagen bedeckt.

### Auf der Suche nach der Alternative

Was können wir angesichts dieser katastrophalen Auswirkungen des Palmölgeschäfts tun? Gibt es nachhaltige Alternativen? Der Roundtable on Sustainable Palm Oil (kurz RSPO, ein Zusammenschluss von Unternehmen, Banken und NGOs) zeichnet Palmöl aus, bei dessen Produktion soziale und ökologische Kriterien eingehalten werden müssen und Missstände demnach ausgeschlossen werden sollen.

Das Problem dabei: RSPO bietet vier verschiedene Modelle der Zertifizierung an, von denen nur zwei überhaupt eine Nachverfolg-



*Liebe LeserInnen und UnterstützerInnen,*

*in dieser Ausgabe von SF aktuell gibt es Hintergrundinfos über das umstrittene Palmöl, Details zu den Streiks in Bangladesch, bei dem viele ArbeiterInnen entlassen und GewerkschafterInnen verhaftet wurden sowie Tipps für eine faire Reiseplanung und Infos über Projekte, die wir derzeit unterstützen.*

*Apropos unterstützen: Danke an dieser Stelle für deine/Ihre finanzielle Unterstützung – EIN Stundenlohn für den Solifonds und wir können damit viel bewegen ...*

*Martha Stollmayer*

barkeit bis zur Plantage ermöglichen. Teilweise stellen diese Zertifikate einen glatten Etikettenschwindel dar. Die Einhaltung der Standards vor Ort ist oft mangelhaft. „Solange es für Konsumentinnen und Konsumenten keine Möglichkeit gibt, die Herkunft von Palmöl in den Produkten transparent nachzuvollziehen und sicher zu sein, dass dafür kein Regenwald abgeholzt oder Menschen von ihrem Land vertrieben wurden, raten wir zu einem Verzicht“, so David Horvath von Südwind.

## Reicht es aus, bewusster zu konsumieren?

Wenn man seine Mahlzeiten frisch und selbst zubereitet, Fertigprodukte, Chips und Schokolade reduziert, ernährt man sich nicht nur gesünder, sondern verzichtet automatisch auf

Palmöl und leistet einen Beitrag zu einer zukunftsfähigeren Landwirtschaft.

Mit unseren Konsumentenscheidungen können wir aber nicht alle Probleme lösen. Wenn auch Selbstverpflichtungen der Konzerne, wie etwa RSPO, keine spürbaren Verbesserungen bringen, ist der Gesetzgeber gefragt, die Einhaltung von Regeln und Menschenrechten durchzusetzen.

Auch die EU hat die Verantwortung, verbindliche Rechtsvorschriften zu erlassen, die Missbrauch von Menschen und Umwelt entlang der gesamten Produktionskette stoppen. Daher gibt es aktuell eine europaweite Online-Petition samt Unterschriftenlisten auf [www.supplychainge.org](http://www.supplychainge.org).

Mehr: [www.suedwind.at/palmoel](http://www.suedwind.at/palmoel)

*Susanne Loher, Südwind*

# Wenn Holz verbindet

Die Holzwerkstätte der Evergreen Community, Kambodscha steht zum Erlernen verschiedenster Holzbearbeitungstechniken zur Verfügung und bildet hierbei ein breites Spektrum an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten für alle beteiligten Jugendlichen. Industrielle Tischlereien produzieren immer wieder Holzabfälle, die sie zwar nicht mehr selber weiterverwerten können, aber perfekt für kleine Holzarbeiten in der Holzwerkstätte geeignet sind.



Durch eine großzügige Spende des Solidaritätsfonds der KAB (Diözese Linz) konnten Workshops für 6 Jugendliche umgesetzt werden. Hierfür wurde extra eine Fachkraft engagiert, die den präzisen Umgang mit den Werkzeugen und Maschinen an die Jugendlichen weitergab. Diese Workshops zielten darauf ab, für das kambodschanische Neujahrsfest im April genügend Holzprodukte zu produzieren und auf dem lokalen Markt zu verkaufen.

Glasuntersetzer, traditionelle Instrumente, Teekannen, Tassen sowie unterschiedlichste dekorative Artikel wurden von den jungen Kambodschanern mit viel Wissbegier und Freude hergestellt. Auch österreichische Volontäre und Volontärin-



nen durften sich beim Verkauf der Produkte beteiligen und standen des Öfteren als „außergewöhnliches Fotomodell“ für die vorbeigehenden Kambodschaner zur Verfügung.

*Christian Gsöllradl-Samhaber, Childrenplanet*



**P**humelela Projekt ist ein neues Vorhaben des Solifonds in Swasiland, das 10 junge Erwachsene zwischen 18 und 28 unterstützt. Durch Hilfestellungen wie Lebensläufe schreiben, gemeinsames Arbeit suchen, beenden von Ausbildungen, aber auch durch psychologische Betreuung und andere Therapien wird den jungen Menschen ein Start in ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben ermöglicht.

Weiters werden 10 junge Männer in den Gefängnissen von Swasiland betreut. Sie werden regelmäßig besucht, Kontakte zu den Familien hergestellt, die oft nichts von der Inhaftierung Angehöriger wissen. Ziel ist es, die Klienten nach deren Entlassung wieder in ihre Familien zu integrieren.

*Elisabeth Jahn, Solifonds*

# Streiks in Bangladeschs Bekleidungsindustrie:

## 1.600 ArbeiterInnen entlassen und GewerkschafterInnen willkürlich verhaftet

Während sich Tausende ArbeiterInnen in Ashulia, einer Gegend in Dhaka, an einem Streik für höhere Löhne beteiligt hatten, wurden mindestens 11 GewerkschafterInnen und ArbeiterInnen scheinbar willkürlich festgenommen.

Die ArbeiterInnen fordern die Zahlung eines Mindestlohns von 15.000 BDT/Monat (182 Euro). Der Mindestlohn war zuletzt nach dem



**STREIK!**

Rana Plaza Fabrikseinsturz auf 5.300 Bangaldesh-Taka (BDT) angehoben worden. Der Streik begann am 12. Dezember in der Windy Apparels Fabrik, die Kleidung für mehrere Markenunternehmen, darunter H&M, Inditex (dem die Marke Zara gehört), Esprit, Tesco, Arcadia, s.Oliver und Debenhams produziert. Bis zum 20. Dezember 2016 schlossen sich 58 Fabriken dem Streik an, obwohl keiner der Gewerkschaftsverbände den Streik öffentlich befürwortet hatte.

Die Regierung nutzt den Streik jedoch, um gegen GewerkschaftsführerInnen vorzugehen. Etliche GewerkschafterInnen wurden nach Treffen oder Pressekonferenzen festgenommen. Sicherheitskräfte verwüsteten Gewerkschaftsbüros in Ashulia, ebenso wie Häuser von GewerkschafterInnen. Viele halten sich seither aus Angst versteckt. Nach den Streiks wurden 1.600 ArbeiterInnen entlassen und 600 wurden bei der Polizei angezeigt. Auch bei den Streiks im Jahr 2010, in denen eine Erhöhung des Mindestlohns gefordert wurde, wurden GewerkschafterInnen inhaftiert und in der Haft misshandelt. Aminul Islam wurde 18 Monate später brutal ermordet.

Es liegt an der Regierung von Bangladesch, die Verfolgung von GewerkschafterInnen und ArbeiterInnen zu beenden und sicherzustellen, dass die Verhafteten freigelassen werden oder ihnen Zugang zu rechtlicher Verteidigung gewährt wird.

ArbeiterInnen muss es möglich sein, gegen Hungerlöhne und schlechte Arbeitsbedingungen zu protestieren. Unternehmen, die Kleidung aus Bangladesch beziehen, sollten sich den Forderungen an die Regierung anschließen und sicherstellen, dass ihre Zulieferer sich nicht an der Unterdrückung von ArbeiterInnen und GewerkschafterInnen beteiligen, die ihr legitimes Recht auf Versammlung und Kollektivverhandlungen ausüben.

*Susanne Loher, Südwind*

Petition an die Premierministerin auf:

[www.labourstartcampaigns.net](http://www.labourstartcampaigns.net)

Informationen auf: [www.sauberekleidung.de](http://www.sauberekleidung.de)

<http://sauberekleidung.de/index.php/kampagnen-a-themen/csr-staatl-regulierung/612-willkuerliche-verhaftungen-von-gewerkschafterinnen-waehrend-eines-streiks-in-bangladesch>

### Solidaritätsfonds KAB/KAJ, Jahresgebarung 2016

<b>Guthaben</b>	31.12.2015	
	Girokonto 0000644757	9.225,62
<b>Einnahmen</b>		
	aus Beiträgen und Spenden	9.066,05
	Haiti Projekt 1107, Rückzahlung, da nur teilweise zustande gekommen	2.535,22
	Zinserträge aus Girokonto	0,45
<b>Summe Einnahmen</b>		<b>11.601,72</b>
<b>Ausgaben</b>		
	Pj. 1601 Welthaus, Jahresbeitrag 2016	190,00
	Pj. 1602 KABÖ, Jahresbeitrag 2016	750,00
	Pj. 1603 Honduras, Arolma	3.947,00
	Pj. 1604 Kolumbien, Jungunternehmer	1.000,00
	Pj. 1606 Kenia, Harambee	4.000,00
	Pj. 1607 Kambodscha, Childrenplanet	1.210,00
	Pj. 1609 Bangladesh, Karmojibi Nari	2.400,00
	Pj. 1610 Ghana, Wieder Hoffnung geben	1.200,00
	Pj. 1611 Swasiland, Phumelela	2.000,00
	<b>Projektausgaben gesamt</b>	<b>16.697,00</b>
	Bankspesen	207,89
	Überweisungsspesen	153,72
	Drucksorten	10,00
	Haiti Proj. 1107, anteilige Rückzahlung an Projektpartner	779,14
<b>Summe Ausgaben</b>		<b>17.847,75</b>
<b>Guthaben</b>	<b>31.12.2016</b>	
	Girokonto 0000644757	2.979,59
	Eva Hehenberger, Kassierin	

# Fairreisen – Wer plant schon für nächsten Sommer?

## „Wenn eine/r eine Reise tut

Wohin will ich und was will ich dort erleben? Welche ökologischen und sozialen Auswirkungen hat meine Reise? Du weißt nicht, warum du dir die letzte Frage stellen solltest? Dann lies das Buch von Leo Hickman „Und tschüss! Was wir anrichten, wenn's uns in die Ferne zieht“.

Egal wie wir unseren Urlaub verbringen, er hat immer Auswirkungen auf andere Menschen und auf die Umwelt. Daher sollte man sich darüber Gedanken machen und Entscheidungen bewusst treffen.

## dann kann er/sie was erzählen

Reisen sollte für alle Betroffenen nachhaltig sein. Ich nehme mir tolle Erinnerungen mit und habe meinen Horizont erweitert. Für die Bevölkerung in meinem Urlaubsland war mein Besuch bereichernd, im besten Fall nicht nur in finanzieller Hinsicht. Besonders wichtig ist es, offen und neugierig zu sein, denn dann lerne ich andere Menschen kennen und muss mich nicht über Dinge ärgern, die anders sind, als bei uns. Dafür bin ich doch weggefahren, oder?

## drum nähme ich den Stock und Hut

Eine andere wichtige Dimension ist der Umweltaspekt. Wenn ich ein fernes Land sehen will, muss ich klimaschädlich mit dem Flugzeug dorthin reisen. Also entscheide ich mich bewusst für die weite Reise, bleibe dafür mindestens zwei Wochen dort und plane für die nächsten Jahre Reisen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Zug.

## und tät das Reisen wählen“

(Matthias Claudius 1740 – 1815)

Kann man sich faires und nachhaltiges Reisen leisten? Wie bei allem muss man sich selbst fragen, was es einem wert ist. Wenn man will, dass die Menschen, mit denen man es bei einer Reise zu tun hat, fair bezahlt werden, dann muss

man auch selbst mehr dafür bezahlen. Man kann einen nachhaltigen Urlaub aber auch sehr günstig gestalten, wie zum Beispiel eine Camping-Reise mit dem Fahrrad.

## Tipps:

Der beste Weg Europa zu erkunden ist immer noch der Inter-rail Pass, den es auch für einzelne Ländergruppen und kürzer als ein Monat gibt.

Übernachtungs- und Austauschmöglichkeiten bietet auch die Friedensorganisation SERVAS (<http://austria.servas.org>) mit einem Netzwerk an GastgeberInnen für Mitglieder bei denen man kostenlos übernachten kann.

Weltweitwandern (<http://www.weltweitwandern.at>) ist ein österreichisches Reisebüro, das Wert legt auf den Austausch mit der Bevölkerung.



Eine besondere Erfahrung ist ein Lerneinsatz der Dreikönigsaktion, bei dem man ProjektpartnerInnen besucht. (<http://www.dka.at/lerneinsatz>). Auch [www.weltanschauen.at](http://www.weltanschauen.at) ist sehr zum Empfehlen.

*Sarah Mayer, Referentin der kj öö  
und begeisterte Reisende*

## 562.525 Stimmen für eine neue EU-Handelspolitik

DANKE für die breite Unterstützung für das Volksbegehren gegen TTIP, CETA und TISA. Wir hoffen, damit den Druck für einen gerechteren Welthandel zu verstärken!

Solidaritätsfonds der KAB/KAJ  
Spendenkonto:  
AT10 5400 0000 0064 4757